

Literatur

H a s, H.: Die Pilzflora der Tannenmischwälder an der Muschelkalk-Buntsandsteingrenze des Ostschwarzwaldes. Deutsche Zeitschr. f. Pilzk. 24, S. 61-67, Bad Heilbrunn 1958. — J a h n, H.: Der Lederstiel-Täubling (*Russula viscida*), ein in Westfalen neu gefundener Pilz. Westf. Pilzbriefe I, S. 30-34, Recklinghausen 1958. — J a h n, H.: Der Doppelbescheidete Wulstling (*Amanita inaurata*). Westf. Pilzbriefe I, S. 53-57, Recklinghausen 1958. — K ü h n e r, R. & R o m a g n e s i, H.: Flore analytique des champignons supérieurs. Paris 1953. — M o s e r, M.: Blätter- und Bauchpilze. 2. Aufl. Stuttgart 1955. — R o m a g n e s i, H.: Nouvel Atlas des champignons I. Paris 1956. — R u n g e, A.: Die Herkuleskeule (*Clavariadelphus pistillaris*) in Westfalen. Natur u. Heimat (Münster) 1959, S. 86-91. — R u n g e, F.: Die Naturschutzgebiete Westfalens. Münster 1958.

Die Naturdenkmäler des Stadtkreises Gelsenkirchen

Kl. S ö d i n g, Gelsenkirchen-Buer

Durch das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 mit seinen Durchführungsbestimmungen wurden erstmals die Grundlagen geschaffen, die eine zielbewußte Durchführung der Naturschutzarbeiten ermöglichen, die einheitlich ausgerichtet wurden. Es war daher nur zu verständlich, wenn sich die Förderer des Naturschutzgedankens nach Inkrafttreten des RNG sogleich ans Werk machten und — soweit es noch nicht geschehen war — mit der Listenführung von bedeutenden Einzelschöpfungen der Natur begannen. Auch im Präsidielbezirk Recklinghausen, dem die Polizeiamter Gelsenkirchen, Gladbeck und Bottrop eingegliedert waren, ging man sofort mit größtem Schwung und Idealismus an die Arbeit.

Am 18. April 1936 erschien im Amtsblatt der Preußischen Regierung in Münster 1936, Seite 86. lfd. Nr. 150 die erste Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmälern im Stadtkreis Gelsenkirchen, die 13 Eintragungen umfaßte. Durch die Nachtragsverordnung vom 30. August 1939, bekanntgemacht im gleichen Amtsblatt 1939, Seite 140, lfd. Nr. 341, wurde dann diese Liste durch 4 weitere Aufzählungen, es handelte sich um die Findlinge unter Nr. 14—17, erweitert. In der 2. Nachtragsverordnung, veröffentlicht im Amtsblatt der Regierung zu Münster 1950, Seite 361, lfd. Nr. 672, wurde eine durch Ausbauarbeiten am Holzbach in der Gemarkung Buer bedrohte, exponiert stehende Rotbuche unter Nr. 18 in das Naturdenkmälerebuch eingetragen und damit gesichert, während sich die dritte Nachtragsverordnung vom 5. November 1954, bekanntgemacht im Gelsenkirchener Amtsblatt Nr. 46 vom 13. November 1954 mit dem Schutz von zwei erratischen Blöcken und einer Hainbuchenallee befaßte.

Im folgenden sollen nun die einzelnen Naturdenkmäler der Reihe nach aufgeführt und einiges davon berichtet werden. Soweit ein Eigentümer nicht angegeben wurde, befindet sich der Findling oder der Baum im Besitz der Stadt Gelsenkirchen.

Nr. 1: eine Eibe. Gemarkung Buer. Eigentümer der Eibe: Lippeverband (Kleingärtnerverein Buer-Hassel). Sie steht etwa 105 m östlich des kanalisierten Picksmühlenbaches in der Dauerkleingartenanlage „Wilhelmsruhe“ östlich der zu Haus Lüttinghof gehörenden Vikarie Storchnest. Umfang: 1,25 m, Alter ca. 200 Jahre.

Nr. 2: eine Rotbuche. Gemarkung Buer. Eigentümer: Graf von Westerholt-Gysenberg. Der Baum steht an der Provinzialstr. Buer-Westerholt bei Kilometerstein 19,1 + 30 m, etwa 10 m südlich. Umfang 2,45 m.

Nr. 3: zwei Rotbuchen. Gemarkung und Eigentümer wie unter 2. Standort: etwa 150 m südlich der Waldkapelle an der Wegkreuzung „Im Linnefant“. Umfang: 4,60 m und 3,35 m. Alter ca. 300 Jahre.

Nr. 4: zwei Rotbuchen. Gemarkung und Eigentümer wie unter 2. Standort: etwa 180 m nordöstlich vom Hause „Im Linnefant“ Nr. 26 am Weg zur Waldkapelle. Umfang: 3,65 m und 3,20 m. Alter ca. 250 Jahre.

Nr. 5: eine Rotbuche. Gemarkung und Eigentümer wie unter 2. Standort: am Wege „Im Linnefant“ 50 m östlich des Hauses Nr. 26. Umfang: 4,15 m. Alter ca. 300 Jahre.

Die vorgenannten 6 Rotbuchen stehen in einem einzig schönen Waldesdom auf dem Westausläufer des Vestischen Höhenrückens. Leider hat der Bestand bei dem orkanartigen Herbststurm am 14. November 1940 stark gelitten. Überschattet von den Waldriesen liegt das sogenannte Siebenschmerzenskapellchen eingebettet in den Linnefant. Um 1650 von der Gräfin von Westerholt als Sühne für das letzte von ihrem Gatten als Grund- und Gerichtsherr gefällte Hexenurteil erbaut, wurde das Kapellchen während des 2. Weltkrieges zerstört, dann aber wieder errichtet. Alljährlich treffen sich hier die katholischen Jugendverbände, um in einer religiösen Feierstunde den Maimonat zu beschließen. Unter der Bezeichnung Löchterheide wurde dieses Erholungsgebiet zwischen Westerholter und Resser Straße von der Stadt Gelsenkirchen angepachtet und in einen Waldpark umgewandelt.

Nr. 6: eine Rotbuche im Berger Boskett. 50 m nördlich der Westseite des Waldteiches, der in den sogenannten Märchengrund ausläuft. Umfang: 3,70 m. Alter: ca. 200 Jahre.

Nr. 7: eine Eibe an der Südwestseite des soeben genannten Waldteiches. Umfang: 0,95 m, Alter ca. 100 Jahre.

Nr. 8: eine Platane auf der Insel des Nymphaeenteiches an der Aschenbrockallee bei Haus Berge. Umfang: 2,75 m, Alter ca. 150 Jahre. Sie wurde wegen ihres schönen Wuchses und der exponierten Lage unter Schutz gestellt.

Nr. 9: eine Eibe 100 m östlich des Schlosses Berge am Abschluß des Mittelweges, der von der Schloßgräfte durch den um 1700 angelegten und 1924 restaurierten Schloßgarten zum eigentlichen Schloßpark führt. Der 2. Stamm ist aus einem Wurzelstock ausgeschlagen. Beide Stämme erscheinen als selbständige Bäume. Umfang: 1,47 m, Alter ca. 300 Jahre.

Nr. 10: zwei Findlinge am Haupteingang des Wedelstaedtparkes in der Gemarkung Ueckendorf. Die Beschriftung erinnert an den ehemaligen Gelsenkirchener Oberbürgermeister von Wedelstaedt. Größe des grauen Granits $1,25 \times 1,10$ m, des roten Granits $1,10 \times 1,00$ m.

Nr. 11: zwei Findlinge am Teich des alten Stadtgartens, 150 m südlich der Stadtgartenschenke. a) Roter Granit, Größe $1,90 \times 1,20$ m. Nach den Angaben des im vorigen Jahr verstorbenen Leiters des Gelsenkirchener Industriemuseums, Oberschullehrer i. R. Wilhelm Idelberger, ein Westmanlandgranit von mittelkörniger Struktur aus rotem Feldspat, grauem Quarz, Hornblende und Biotit. Fundort: Rathausvorplatz (jetzt Polizeiamt Gelsenkirchen). b) Grauer Granit $1,45 \times 0,90$ m. Fundort: Industriestraße. Mittelkörniger Granit aus grauweißem Feldspat, glas-hellem Quarz und hellem und dunklem Glimmer.

Nr. 12: ein Findling im Bulmker Park nordöstlich des Teiches. Grauer Gneis. Größe $1,30 \times 1,10$ m.

Nr. 13: ein Findling in der Gemarkung Buer, auf dem Schulgrundstück an der Buerelsterstraße in Oberscholven. Der rote Granit mit den Maßen $1,45 \times 1,25$ m wurde nördlich der Schule auf dem Ackergrundstück ausgegraben, da er mit seiner Spitze aus dem Boden ragte und die Feldarbeiten behinderte. Von den beiden Winterlinden, die den Wanderblock beschatteten, ist ein Exemplar während des letzten Weltkrieges durch Feuer zerstört worden. Beim Ausgraben des Stumpfes entdeckte man die Grundmauern einer ehemaligen Kapelle. Der noch verbliebene Baum wurde in die Schutzbestimmungen mit einbezogen.

Nr. 14: vier Findlinge. Gemarkung Buer. Quellgrund bei Haus Berge. Größe: a) $1,40 \times 0,75 \times 0,60$ m. Stockholm-Granit mit grauweißer feinkörniger Struktur aus grauweißem Feldspat, sehr viel Quarz und Biotit, dessen Anordnung fast schichtweise ist. Der erratische Block wurde von Sickingmühle bei Haltern nach hier verschleppt. b) $1,20 \times 1,20 \times 0,60$ m. Småland-Granit, grobkörnig, weist kräftig rote Feldspäte und kleine Quarzkörner auf, während der Glimmer zurücktritt. Fundort: Hochmark bei Klein-Reken. c) $1,30 \times 1,25 \times 0,60$ m. (Nach Idelberger vermutlich Rapakivi.) Sehr grobkörniges, rotes Gestein. Fleischfarbene und rote Feldspäte liegen in einer feinkörnigen, grauen Grundmasse. Fundort: Klein-Reken. d) $1,05 \times 0,70 \times 0,60$ m. Stockholm-Granit. Graues, feinkörniges Gestein aus grauem Feldspat, Quarz und viel Biotit. Fundort: Katholische Kirche Buer-Beckhausen.

Die 4 Findlinge wurden mit ca. 60 weiteren Blöcken bis zu $1,20$ m Größe freiliegend und als Quelleinfassung im Auftrage des Städtischen Garten- und Friedhofsamtes zusammengetragen.

Nr. 15: ein Findling. Gemarkung Buer. Am nordwestlichen Rande des Berger Feldes neben der Autobahnauffahrt. Größe $1,60 \times 1,30 \times 1,10$ m. Heller Granit.

Nr. 16: ein Findling. Gemarkung Buer; Eigentümer des Steines: Bergwerksgesellschaft Hibernia. Größe: $1,75 \times 1,40 \times 1,30$ m. Der zum Gedenken an die im Jahre 1933 verunglückten Betriebsführer Bäker und Abteilungsleiter Lorenz aufgestellte gneisige Granit am Haupteingang der Zeche Bergmannsglück ist in die Erde zurückgenommen worden. Am 24. Februar 1950 versank dieser Findling infolge Bruches des darunterliegenden Stollens, der während des letzten Krieges zum Schutze der Belegschaft in 14 m Tiefe aufgefahnen worden war. Der Steinblock war zunächst noch am Grunde des 9 m tiefen Trichters zu sehen, rutschte dann aber endgültig ab, zumal die vorgesehenen Bergungsarbeiten wegen Gefährdung von Menschenleben eingestellt werden mußten.

Nr. 17: ein Findling. Gemarkung Buer. Graurötlicher Granit bei der Einfahrt zum Gehöft Gedscheide 37a. Größe: 1,15×0,50×1,05 m. Der Stein wurde aus dem naheliegenden Ackerland zum Hofeingang gebracht.

Nr. 18: eine Rotbuche. Gemarkung Buer. Eigentümer: Johannes Volmer, Gelsenkirchen-Buer, Sienbeckstr. Nr. 69. Die Buche steht etwa 170 m NNO vom Gehöftseingang des Hauses Sienbeckstr. Nr. 69. Umfang des Baumes: 2,67 m, Alter: ca. 150 Jahre.

Nr. 19: ein Findling. Gemarkung Buer. Eigentümer des Steines: Stadt Gelsenkirchen. Eigentümer des Grundstückes: Karl Weiser. Der Findling wurde beim Straßenbau gehoben und 10 m hinter dem Tor des Grundstückes Pöppinghausstr. Nr. 14 gelagert. Der Antrag des Kreisbeauftragten auf Aufstellung in einer in der Nähe liegenden städtischen Grünfläche blieb leider unberücksichtigt. Größe: 1,05×0,95×0,65 m. Roter Granit mit viel Augit.

Nr. 20: ein Findling. Gemarkung Buer. Standort: Grüninsel vor dem Hause Eschfeldstraße Nr. 43 an der Autobahnauffahrt Gelsenkirchen-Buer. Größe: 1,50×1,10×0,85 m. Roter Granit. Dieser, sowie der unter Nr. 15 eingetragene Findling wurden bei Bauarbeiten auf dem Flugplatz Berge gehoben und an die angegebenen Standorte verbracht. Ihre ursprüngliche Lage wurde in einem Kartenausschnitt 1 : 2000 eingetragen.

Nr. 21: eine Hainbuchenallee. Gemarkung Buer. Eigentümer: Freiin Dr. med. E. Sophie von Twickel, Münster/Westf. Die Baumreihe steht westlich des Weges, der von Haus Lüttinghof zur Vikarie Stordnest führt. Es handelt sich dabei um 38 ehemals gestutzte Kopfbäume, die man später ungehindert wachsen ließ. Mehrere haben sich dabei zu mächtigen Kandelabern entwickelt, deren morsche Stämme die schwere Last kaum mehr zu tragen vermögen. Stürme bringen somit immer wieder den einen oder andern Baum zu Fall. Da mir diese Hainbuchenallee bereits seit 40 Jahren bestens bekannt ist, ohne daß in diesem Zeitraum ein Zuwachs erkennbar war, nehme ich an, daß die Bäume älter als 100 Jahre sind, wie im Naturdenkmalbuch angegeben. Altersschätzungen von Bäumen ohne Zählung der Jahresringe dürften immer etwas problematisch bleiben.

Damit wäre die Aufzählung unserer Naturdenkmale auch schon erschöpft. Es dürfte verständlich sein, wenn Gelsenkirchen, die größte Kohlenstadt des Kontinents, deren Antlitz von gewaltigen Industrieanlagen geprägt wird, keine große Auswahl an Einzelschöpfungen der Natur aufzuweisen hat. So konnten im Raume von Alt-Gelsenkirchen nur 5 steinerne Zeugen einer erdgeschichtlichen Vergangenheit als schutzwürdig berücksichtigt werden. Die anderen Eintragungen im Naturdenkmalbuch, es sind noch weitere 10 Findlinge und die mehr oder weniger alten 8 Rotbuchen und 3 Eiben, sowie die Platane und die Hainbuchenallee beschränken sich auf das Gebiet des bis zum Jahre 1928 selbständigen Stadtteiles Buer, dessen Landschaft nach Norden zu langsam in die zur Lippe absinkenden Flächen und damit ins Münsterland ausläuft.